

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. — Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomol. Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: An der Adria. — Merkwürdiger Fundort von *Deileph. Nerii*. — Einiges über *Parnassius Apollo*. — Zur Naturgeschichte der Ameisen. — Kleine Mittheilungen. — Vom Büchertische. — Vereinsangelegenheiten. — Quittungen. — Neue Mitglieder.

Inserate für die „Entomologische Zeitschrift“ werden bis **spätestens** 12. und 28. bezw. 29. für den Anzeiger bis 8. bezw. 22. eines jeden Monats **früh** erbeten. H. Redlich.

An der Adria.

Auf nach Süden! Auf den Alpen lag Anfang Juni noch viel Schnee und die Ausbeute schien wenig versprechend. So kam es, dass ich mich immer tiefer herunterschlängelte und eines schönen Morgens mit dem beglückenden Bewusstsein aufwachte, mich in Fiume und am Strande der Adria zu befinden. Dass dies kein Traum war, bewiesen die Masten der vor Anker liegenden Schiffe und die tiefblaue See des Meerbusens, aus der die Inseln Seglia und Cherso wie magische Traumbilder auftauchten, während sich rechts die istrianische Küste mit dem Monte Maggiore in weitem Bogen herumschwang. Eine Stunde Fahrt auf einem eleganten Dampfer brachte mich nach Abbazia, dem bekannten klimatischen Kurorte. Dort empfingen mich Palmen und Lorbeerbäume und ich beschloss, da Saison morte war und die Preise sich für einen gewöhnlichen Sterblichen erschwingbar erwiesen, einige Zeit zu bleiben, um der edlen Jagd nach Herzenslust obzuliegen. Nichts ist spannender, als solch ein Pürschen in ganz unbekannter Gegend, zumal wenn sie südlich gelegen ist, um unter allen Umständen Ueberraschendes und Neues zu bieten. Und in der That, es fehlte nicht daran. Kaum war ich in den lichten Bergwald eingetreten, der sich vom Gestade an den Abhängen hinaufzieht und meist aus Eichen und Buchen besteht, so flog bereits eine nicht unbedeutende Eule vor mir auf, die sich bald wieder setzte, von neuem aufflog und endlich auf schwierigem Terrain glücklich erlegt wurde. Es war *Grammodes Algira*. Merkwürdigerweise blieb es bei diesem einen Exemplar. Sie vermied hinfort hartnäckig die Begegnung mit mir. In grosser Menge war *Thecla llicis* vertreten, die sich bei näherer Betrachtung als Var. *Aesculi* auswies. Auch hier war der Fang nicht leicht, da es fortwährend über sehr steinigen Boden auf und ab zu klimmen galt, was bei der bedeutenden Hitze nach und nach erschöpfend war. Dass Nattern (*Coronella laevis*), Sandvipern (*Vipera ammodytes*) und unzählige Eidechsen die Gemüthlichkeit nicht grade vermehren, will ich bloss nebenbei

bemerken. Von Lycaenen waren besonders zwei Arten vertreten: *L. Bellargus* in seltner Grösse und Schönheit und *L. Orion* weiter oben im Gebirge. Mit grosser Freude erfüllte mich das häufige Vorkommen von *Vanessa Egea*, der hier unsern *C-album* vertrat und in schönen Exemplaren eingefangen wurde. Schöneres noch boten die höher liegenden Bergwiesen. Hier tummelten sich *Arge Galathea* fast nur in der Varietät *Procida* vertreten und ein prachtvoll purpurn leuchtender Spanner, der sich als *Pellonia Calabraria* erwies. Auf dem Gipfel des Monte Maggiore, den ich am nächsten Tage bestieg, um eine herrliche Aussicht über das Meer mit seinen Inseln bis tief nach der dalmatinischen Küste zu geniessen, fand ich nichts als alte Bekannte, *V. Cardui* und *Atalanta*, nebst zahllosen Maikäfern, die sich bei näherer Betrachtung als unsere heimischen Müller und Schornsteinfeger herausstellten, dagegen bot der öde Forst bei dem Schutzhause eine schöne *Satyride* in Menge, die sonst nur für Griechenland angegebene *Pararge Maera* Var. *Athrasta*, die sich durch bedeutendere Grösse, kühneren Flügelschnitt und die beinahe den ganzen Oberflügel einnehmende Bedeckung mit Orange von der Stammform unterscheidet.

Ziemlicher Mangel war an Zigaenen, wozu wohl die noch frühe Jahreszeit beitragen mochte. Nur *Scabiosae* war in Menge vorhanden. Von Sphynziden konnte ich nichts erbeuten, da leider blühender Oleander fast ganz fehlte. Dagegen war *Lithosia Caniola* an den Laternen am Abende recht häufig. Dieselbe hat Aehnlichkeit mit unserer *Deplana*, ist aber grösser und viel heller, das Gelb geht mehr in ein seidenartiges Aschgrau über. Zu erwähnen ist endlich noch eine *Fidonia*, die besonders bei Raibl in Kärnten fliegt, aber auch auf dem Berge, es ist *F. Limbaria* v. *Roblensis*, leider fast immer etwas beschädigt. Von der Stammform, die besonders am Rhein vorkommt, unterscheidet sie sich durch minder lebhaft, schwefelgelbe Färbung und die durchgängige Verbreitung schwarzer Bestäubung über beide Flügel, welche nach dem Aussenrande hin sich verdichtet. Die weissen Strahlen auf der Rückseite der Unterflügel treten we-

niger hervor. Dies ungefähr ein Bild der Schmetterlingsfauna, wie sie mir entgegentrat. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, einen oder den andern der Herren Mitglieder im Frühsommer an diese hesperidischen Küsten zu führen, wozu die Benutzung des ungarischen Eisenbahn-Zontarifs eine wesentliche Erleichterung darbietet. R. Werner, Liegnitz. M. 232.

Merkwürdiger Fundort von Deileph. Nerii.

Angeregt durch den Aufsatz in No. 21 der »entomologischen Zeitschrift« über »die Deilephila-Arten in Holstein« möchte ich über einen eigenthümlichen Fundort der Raupen von Deil. Nerii in Kürze berichten. An unserem, in Mitte Münchens gelegenen Wohnhause befindet sich ein kleiner Hofraum mit einigen Sträuchern und Bäumen bepflanzt, der kaum den Namen Gärtchen verdient. Vom Frühjahr ab werden nun einige Oleanderbäume, die den Winter über das Innere des Hauses zieren, in dem kleinen Garten aufgestellt. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich vor einigen Jahren bei der Rückkehr vom Sommeraufenthalt auf dem Lande, einige der Oleanderbäume stark befreissen finde, und auf meine sofortige Anfrage bei dem, den Garten überwachenden Portier erfahre, es seien grosse, grüne Raupen gewesen, die den Schaden angerichtet, und die er erst spät bemerkt, dann aber natürlich gleich umgebracht habe. Ich fand dies, als passionirter Schmetterlingsfreund, gar nicht so »natürlich«, sondern war trostlos über die Vernichtung solch seltener Thiere. Es blieb mir nur noch übrig, zu suchen, ob vielleicht eine oder die andere Raupe der Mordgier des erbosten Gartenhüters entgangen war und sich verpuppt hatte. Zu meiner Freude fand ich denn auch wirklich nach genauem Durchsuchen des am Fusse der Oleanderbäume liegenden alten Laubes zwei kräftige, grosse Puppen, welche mir im nächsten Jahre zwei wohlentwickelte Schmetterlinge lieferten, die 8 Tage nacheinander ausschlüpfen. Merkwürdig ist es doch gewiss, dass ein Schwärmer diesen im Centrum der Stadt gelegenen Ort fand und dort seine Eier ablegte.

Ausser diesem Fundplatze sind mir aus eigener Erfahrung nur noch zwei andere bekannt, der eine bei Siegsdorf in Oberbayern, am Fusse der Berge, der andere auf unserem Gute Roggenburg bei Illertissen im bayerischen Schwaben.

Bamberg, den 11. März 1892.

A. Graf von Mirbach—Geldern—Egmont.

Einiges über Parnassius Apollo.

Unter den Donaubergen, die sich am linken Ufer der Donau in westlicher, nördlicher und nordöstlicher Richtung um Regensburg ziehen, nimmt für den Entomologen der namentlich für den Geologen räthselhafte »Keilstein oder Keilberg« den ersten Rang ein.

Derselbe ist nur 5 Kilometer von Regensburg entfernt und sowohl mit der nach Hof gehenden Staatsbahn wie auch mit der Lokaltrambahn, welche zur »Walhalla« bei Donaustauf führt, in recht bequemer Weise zu erreichen.

Da die Ausdehnung des Keilsteins bei einer Höhe von nur 100 Meter eine ziemlich beträchtliche ist, so kann er auch von mehreren Stationen aus leicht erreicht und bestiegen werden.

Seine Plattform zeigt meist sandigen, mit niederen Pflanzen und Strauchwerk bewachsenen Boden, doch sind auch Wald und Feld, die allerdings eine etwas spärliche und kümmerliche Vegetation zeigen, vorhanden.

Die südlichen, gegen die Donau zu ziemlich steil abfallenden Gehänge bestehen indess meist in mitunter

ganz respektablen Felskolossen (Kalkfelsen, Steingerölle u. s. w.) und hier befindet sich der Lieblingsaufenthalt von Parnassius Apollo.

Die Raupen, welche Ende April und im Mai vorkommen, leben an den hier zerstreut aber in Menge wachsenden Sedum album, welches ihre Hauptnahrung bildet. Wohl findet sie sich auch an Sedum maximum (Fetthenne), indess da nur in ganz vereinzelt Fällen.

Die Raupen sind meist direkt auf der Erde und benagen von da aus die ohnehin niedrig wachsende Futterpflanze, was aber in so gieriger Weise geschieht, dass sie selbst mit der Futterpflanze in die Hand genommen, vom Frasse nicht ablassen.

Zum Einsammeln der Raupen sind jedoch nur schöne und warme Tage zu empfehlen, denn nur da verlassen sie ihre Schlupfwinkel (Felsenspalten etc.) und suchen mit Vorliebe solche Futterstellen auf, die der vollen Sonne ausgesetzt sind.

An solchen Tagen ist aber auch immer auf ein gutes Resultat zu rechnen, da nicht selten an einer einzigen Stelle 4—6 und auch mehr Raupen zu finden sind. Freilich soll und muss der Sammler darauf Bedacht nehmen, nur die grössten Exemplare auszuwählen und die kleineren für später noch im Freien zu belassen, denn sie gedeihen im Freien viel besser und schneller als in der Gefangenschaft.

Eigenthümlich ist die Erscheinung, dass in den niederen Lagen viel früher ausgewachsene Raupen zu finden sind als in den höheren und besteht dieser Unterschied in 2 bis 3 Häutungen. In der Gefangenschaft verlangen die Raupen geräumige aber gut verschliessbare Behälter, recht viel Sonne und trockenes Futter; kann ihnen diess alles nicht geboten werden, dann ist ihre Zucht besser zu unterlassen, weil unter anderen Verhältnissen die Zuchtergebnisse wenig erfreuliche sein werden. T u m m a.

Zur Naturgeschichte der Ameisen.

Als 19. Band von Meyers Conversations-Lexicon erscheint soeben in gleicher Ausstattung das zweite Jahres-Supplement*), welches zunächst dazu bestimmt ist, das berühmte Werk auf der Höhe der Zeit zu halten, sich indessen als eine »Jahres-Encyklopädie« auch allgemein an alle die vielen wendet, welche mit ihrer Zeit leben wollen, und die das Bedürfniss empfinden, sich über die Ereignisse und Fortschritte des vergangenen Jahres auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens zur Bildung eines richtigen Urtheils genau und zuverlässig zu unterrichten. Als eine Probe entnehmen wir dem Band über obiges Thema folgendes:

Der Hochzeitsflug der Ameisen kommt nicht allen Arten zu, sondern findet sich in seiner typischen Form nur bei gewissen Arten, da das Flugvermögen bei den verschiedenen Arten sehr verschieden ist. Vielfach besitzt sogar das eine oder andere Geschlecht nicht einmal Flügel, so dass die Angabe, die Geschlechtsthiere der Ameisen seien geflügelt, nicht allgemein gültig ist. Bleiben die Männchen flügellos, wie bei Anergates, Formicoxenus, Ponera punctatissima var. androgyna, so wird hierdurch strengste Inzucht bewirkt, und dieser Zustand dürfte vielleicht als letzte Folge durch Schwund des männlichen Geschlechts überhaupt zu regelmässiger Parthenogenese führen (Tomognathus). Für das weibliche Geschlecht erscheint der Weg zum allmählichen Verlust des Flugvermögens betreten bei

*) Meyers Conversations-Lexicon. Vierte Auflage. Jahres-Supplement 1891/92. 16 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.) = 1 Band in Halbfranz gebunden 10 M. (6 Fl.) Leipzig u. Wien, Bibliographisches Institut.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Werner R.

Artikel/Article: [An der Adria 25-26](#)